Neues Wissen und Forschen

Autor(en): **Theimer, Walter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen, Wohnen, Leben**

Band (Jahr): **- (1956)**

Heft 24

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-651091

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Neues Wissen und Forschen

Die Menschen werden größer
Umwelteinflüsse ändern Wachstum und Begabung

Auf dem Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Anthropologie in Freiburg berichtete kürzlich Professor Dr. Johann *Schäuble* (Freiburg) über die Wandlungen der anthropologischen Merkmale des modernen Menschen. Sie haben nicht erst in jüngster Zeit begonnen, werden aber immer ausgeprägter. Vor allem wird der Mensch *länger;* immer öfter stellen die Eltern fest, daß die Kinder ihnen *«über den Kopf wachsen»*. Diese Erscheinung ist nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa und Amerika zu beobachten. Auch die *Japaner*, an sich eine kleingewachsene Rasse, scheinen länger zu werden. Die ohnedies «leptosomen» (langkörperigen) nordischen Rassen zeigen das starke Längenwachstum in den letzten hundert Jahren in besonders ausgeprägter Weise. In *Schweden* ist die durchschnittliche Körperlänge von 160 auf 175 Zentimeter gestiegen, auch in *Finnland* ist ein ähnliches Längenwachstum festzustellen. Neben der Gestalt ändern sich auch Kopfform, Augen- und Haarfarbe. Der Schädel wird immer schmaler, vor allem bei der städtischen Bevölkerung. *Auch in einsamen Schweizer Gebirgstälern ist diese Erscheinung festgestellt worden.*

*

Warum wird der Mensch länger? Man kommt nicht um die Annahme herum, daß Umweltfaktoren eine Rolle spielen. Nach der Theorie Darwins müßte eine solche Erscheinung auf die Art zustandekommen, daß die Längeren im Lebenskampf besser bestehen und sich daher bevorzugt vermehren, wobei das Längenwachstum auf dem Erbwege übertragen wird. Davon ist aber keine Rede; es gibt Konstitutionsforscher, die mit mehr oder weniger Berechtigung den kürzeren *«pyknischen»* Typ für lebenskräftiger halten als den *«leptosomen»*. Man hat auch andere Auleseprinzipien versucht, etwa eine bevorzugte Gattenwahl in Richtung der Hochgewachsenen auf Grund der in den letzten Jahrzehnten propagierten Idealtypen. Dafür gibt es aber keine ausreichende Beweise.

Nur in zivilisierten Ländern

Es scheint vielmehr, daß die Umwelt des modernen Menschen Einflüsse ausübt, die das Längenwachstum fördern. Die Erscheinung wird hauptsächlich nur in den hochzivilisierten Industrieländern beobachtet. Man glaubt, daß Kultur, Arbeitsweise, Erziehung, soziale Umstände, Ernährung und Sport, vielleicht auch das Klima beteiligt sind. Die Zwillingsforschung nimmt an der Aufklärung des Problems teil; sie hat den Einfluß der Lebensweise auf das Aussehen der Menschen überzeugend dargetan. Offen bleibt die Frage, ob das neuerworbene Längenwachstum erblich ist; man wird sie vielleicht bejahen müssen. Das führt dann wieder in das heikle Problem der Vererbung erworbener Eigenschaften. Die Auffassung wird von der Wissenschaft nach wie vor grundsätzlich abgelehnt. Wenn die Umwelteinflüsse allerdings sogenannte Mutationen in den Erbträgern, den «Genen», herbeiführen, ist eine solche Vererbung möglich.

*

Daß die Kinder länger werden, ist auch den Lehrern schon geraume Zeit aufgefallen. Messungen an Schulkindern demonstrieren auch in Deutschland dieses Phänomen in unbezweifelbarer Weise. Hier glauben die Gelehrten allerdings nicht an eine Veränderung der Erbfaktoren, sondern an eine *Stimulierung* der wachstumsfördernden Drüsen mit innerer Absonderung, namentlich der Schilddrüse, vermutlich aber auch bestimmter Faktoren der Hirnanhangdrüse (Hypophyse) durch die Reizüberflutung, der das moderne Kind ausgesetzt wird. In gewissem Grade mögen solche Einflüsse schon lange wirksam sein, seit es eben *modernen Verkehr und modernen Lärm* gibt. In den allerletzten Jahrzehnten aber hat das Radio neben dem Auto, dem Flugzeug und anderen, zu schweigen von den Geschehnissen der Kriegszeit, eine solche Hochflut *permanenter Reize auf das Kind* losgelassen, daß nach Meinung der meisten Wissenschaftler seine Drüsen auf nervösem Wege zu übermäßiger und vorzeitiger Leistung angeregt werden. Das Ergebnis ist dann das Längenwachstum; auch die zahllosen Wellen der verschiedensten Wellenlängen, die heute die Atmosphäre erfüllen, sind schon verantwortlich gemacht worden, doch dürfte ihre Stärke weit unter der Reizschwelle liegen. Ein andauernder kleiner Reiz kann jedoch nach Meinung mancher Beobachter erhebliche Wirkungen ausüben. Diese Annahme bleibt jedenfalls problematisch.

*

In Deutschland hat Professor Dr. Albert *Huth* (Universität München) die Zusammenhänge bei Kindern untersucht. Er hält das Längenwachstum für bedenklich. Die Kinder, sagt er, sind entschieden anders als noch vor 30 Jahren, zu schweigen von der Jahrhundertwende. Die körperliche Wachstumsbeschleunigung geht mit einer *seelischen Entwicklungsverlangsamung* einher. Der übermäßige Energieverbrauch des körperlichen Wachstums scheint auf Kosten der psychischen Entwicklung zu gehen. Die Mehrzahl der sechsjährigen Kinder ist heute, verglichen mit früheren Normen, nicht schulreif zu nennen. Der Leistungsrückgang ist eine ständige Klage der deutschen Lehrer und wird statistisch durch Vergleiche mit den früheren Leistungen an den deutschen Schulen belegt.

Zuviele Eindrücke

Professor Huth meint, daß die Kinder und Jugendlichen «zu viele Wahrnehmungen und zu wenig Anschauungen» haben. Zuviel Eindrücke dringen auf sie ein, sie können sie nicht verarbeiten, alles bleibt flüchtig. Das Gedächtnis der Kinder, und damit ihre Lernfähigkeit, wird deutlich schlechter. Das begriffliche Denken, die Fähigkeit zur Abstraktion, ist bei zehnjährigen überhaupt nicht, bei 11- bis 12jährigen deutlich mangelhafter vorhanden als früher. Sehr bedenklich ist die verspätete Entwicklung der Werte. Laune und Affekt dominieren in einem Alter, wo man sich früher mit weltanschaulichen, kulturellen, politischen Fragen auseinanderzusetzen begann. Von einer Jugendbewegung ist kaum etwas zu bemerken. Auffallend viele 14- bis 18jährige wissen nichts von diesen Problemen und sind nicht dafür zu interessieren. Der junge Mensch ist triebhaft und unbeherrscht. Das durch die jetzt früher auftretende Geschlechtsreife geförderte Sexuelle, der Sport, das Kino, der Fußballtoto, das Motorrad – das ist die Welt des Jugendlichen, auch wo er schon sein Brot selbst verdient.

Die Begabungsprüfungen der Schulen zeigen einen deutlichen Rückgang. Professor Huth verglich 13 000 Fälle aus der Nachkriegszeit mit 94 000 Ergebnissen aus der Vorkriegszeit. Er wendete 60 verschiedene Verfahren an. Bei einzelnen geistigen Leistungen ergab sich ein Rückgang der Begabung von 10 bis 17 Prozent, bei Mädchen sogar um 33 bis 35 Prozent. Selbst bei einfachen praktischen Aufgaben, wie Falten eines Briefumschlages, waren die Leistungen um 6 bis 10 Prozent geringer.

Mehr Praktiker

Die Gesamtbegabung ist im Durchschnitt um vier bis fünf Prozent gegenüber der Vorkriegszeit zurückgegangen. Bei näherer Betrachtung ist das Bild nicht ganz so erschreckend, wie man anhand einzelner Tests vermuten würde. Es ist eine Verlagerung der Begabung vom sprachlich-theoretischen zum praktisch-organisatorischen Gebiet zu bemerken. Handfertigkeit ist im Durchschnitt um vier Prozent, organisatorische Begabung um sechs Prozent gestiegen. Technische Begabung ist nur um drei Prozent zurückgegangen.

Es erhebt sich wieder die Frage, wieweit diese Veränderungen durch die körperlichen Erscheinungen der neuesten Zeit zu erklären sind und wieweit sie einfache Folgen der Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse sind. Die Mehrzahl der Pädagogen neigt dazu, den letzteren Faktoren den Hauptanteil zuzuschieben. Damit erscheinen die bedenklichen Mängel, die zu beobachten sind, jedoch korrigierbar. Unter den *sozialen* Ursachen spielen, neben den Nachwirkungen der Kriegs- und unmittelbaren Nachkriegserlebnisse, eine besonders große Rolle: 1. Das halb aufgelöste Familienleben, wo beide Eltern berufstätig sind oder infolge des Kriegstodes des Vaters die berufstätige Mutter allein die Kinder betreuen muß. 2. Der Mangel an Schulraum, die überfüllten Klassen und eine ungenügende Anpassung der Lehrpläne an die gegebenen Verhältnisse. Auch Huth meint, daß ein großer Teil der testmäßigen Begabungsveränderungen, in positiver wie negativer Richtung, umweltbedingt ist und durch geeignete Schul- und Sozialpolitik berichtigt werden kann. Nur auf dem Gebiete der Sprach- und Kombinationsgabe glaubt er einen echten, erbmäßig bedingten Begabungsabfall feststellen zu müssen, der wohl mit der geringeren Kinderzahl der Begabtenfamilien in Zusammenhang zu bringen ist.

Walter Theimer

Haben Sie es schon probiert?

... das neue wundervolle Süpplein

MAGGI SPEZIALERBS mit Schinken

mit dem vollen Wohlgeschmack von bauerngeräuchtem Schinken

Wer liebte nicht den verlockenden Duft von gutem zartem Schinken? Diesen ganz besonderen Wohlgeschmack, der einem das Wasser auf die Zunge treibt, genießen Sie in der neuen Maggi Spezialerbs mit Schinken! Ein unwiderstehlich feines Süpplein, natürlich, gehaltvoll und so rasch – in 5 Minuten! – bereit.

Jetzt in der gemüsearmen Zeit, empfehlen wir Ihnen aus der großen Maggi-Auswahl besonders diese 4 delikaten Gemüsesüpplein. Sie munden herrlich und sind im Nu bereit!

Maggi Gemüsecrème:
eine Delikatesse! Natürlich, gehaltvoll und nur 5 Minuten Kochzeit.

Maggi Julietta:
bezaubernd fürs Auge mit den vielen Gemüsen und Tomatenflocken und von köstlichem Wohlgeschmack.

Maggi Spinat:
fein abgestimmt, aus zartem frischem Spinat, vortrefflich und schmackhaft.

Maggi Spargeln:
etwas ganz Leckeres! Ein zauberhaftes Süpplein aus feinen Spargeln und Spargelspitzen.

MAGGI... Pionier der modernen Küche